

Spuren eines Schmelzofens mit einem grossen Kreis von Silber, Blei und Kupfer enthaltenden Schlacken sichtbar sind. Von dort führte ein jetzt mit Bäumen und Gestrüpp überwachsener Weg über die Dörfer Atkoria und Bogoslov gerade nach Küstendil. Die Einwohner der nahen Ortschaften besitzen keine Sagen, die über den Zeitpunkt des Betriebes dieser Werke Aufschluss geben könnten, und auch die Bäume, die jetzt auf den Fundamenten einer kleinen Hausruine bei jenen Schachten wuchern, sind keineswegs jung. Die alten Minen der Pautalieten sind gewiss schon lange eingegangen <sup>55)</sup>.

Jenseits des Osogov liegt auf der entgegengesetzten Südseite des Rujen auf türkischem Boden das Dorf Sase (120 Häuser) mit einem verfallenen Bergwerk. Einige Stunden weiter gegen Westen beginnen die Blei-, Kupfer- und Silberminen von Kratovo, deren allerdings primitiver Betrieb erst vor wenigen Jahren ins Stocken gerathen ist. Die Localität und der Betrieb der Minen ist von Boué ausführlich beschrieben worden. Kratovo selbst (620 Häuser mit ungefähr 6000 Einw.) liegt in einem engen heissen Thalkessel zwischen abgeholzten Trachytfelsen, hat zahlreiche mittelalterliche Thürme, Brücken und Kirchen und soll ganz von tiefen „Kellern“ und Gängen unterminirt sein. In der Geschichte erscheint es erst im 14. Jahrhundert und war auch in der älteren Türkenzeit ein wichtiger Punkt. Ueber die ältere Vergangenheit der Bergwerke von Kratovo ist leider nichts Näheres bekannt. Antike Inschriften soll es dort nicht geben; dagegen zeigte mir ein Kratover eine daselbst gefundene Münze Kaiser Domitian's, welche für das Alter der Ansiedelung und wohl auch des Bergbaues zu sprechen scheint.

Alte verfallene Bergwerke liegen auch in der nördlich von Küstendil sich ausbreitenden Gebirgslandschaft Krajište. Ich habe diesen geographisch nur wenig bekannten Winkel am Trifinium zwischen Bulgarien, Serbien und der Türkei zweimal besucht. Der alte Hauptort war das jetzige, noch immer ansehnliche Dorf Bosilov grad (oder Bosiligrad) an dem Hauptflusse des Gebietes, der Dragovištica, mit den Resten eines Castells, in denen grosse zrdene Gefässe gefunden wurden, und den Spuren eines alten Marktes am Fusse des Schlossberges. In der Ortskirche befand

<sup>55)</sup> Eine bergmännische Beschreibung dieser Stelle von Zlatarski in der Ztschr. der bulg. lit. Gesellsch. zu Sofia 1885, XVII 191 sq. (bulg.) — Hadži Chalfa's Nachricht kann sich auch auf das Bergwerk von Sase beziehen und nicht auf das am Srebrno Kolo, welches, wie es scheint, früher verfallen ist.